



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 135.

Hirschberg, Dienstag, den 14. Juni 1887.

8. Jahrg.

## Der Kaffeezoll.

Die Freisinnigen versuchen auch jetzt wieder der sicher in Aussicht stehenden Vereinbarung zwischen der Regierung und der großen Mehrheit des Reichstags bezüglich der nothwendigen Erhöhung der Reichseinnahmen noch in letzter Stunde einen Stein in den Weg zu legen, indem sie im Reichstage beantragen wollen, gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des Branntweinsteuergesetzes den Kaffeezoll aufzuheben. Einen ähnlichen Antrag brachten sie im Mai 1885 ein, als die Annahme des Börsensteuergesetzes gesichert erschien: damals forderten sie im Verein mit den Socialdemokraten die gleichzeitige Aufhebung des Petroleumzolls und der Salzsteuer. Der Zweck des gegenwärtigen Antrags ist derselbe wie der des damaligen Antrags: sie wollen einmal den arbeitenden Klassen Sand in die Augen streuen und andererseits den schlechten Eindruck verwischen, welchen ihre ablehnende Haltung gegen die höhere Besteuerung des Branntweins (wie damals der Börsengeschäfte) auch in den Kreisen ihrer Anhänger machen könnte. Daß es im dringendsten Interesse des Reichs und der Einzelstaaten und somit aller ihrer Bewohner liegt, die Einnahmen zur Befriedigung wichtiger Bedürfnisse des Landes zu erhöhen, kann von Niemandem bestritten werden. Wenn nun zugleich mit der Vermehrung dieser Einnahmen eine Aufhebung des Kaffeezolls, welcher im Jahre 1886 49 1/2 Millionen Mark einbrachte, gefordert wird, so wird das Loch, welches man eben zuzustopfen im Begriff steht, auf der anderen Seite wieder aufgerissen und damit die Erreichung des Zieles einer ausreichenden Vermehrung der Einnahmen wieder vereitelt. Wenn dafür das Interesse der armen Leute in's Feld geführt wird, so ist das nichts als ein Versuch, ebenso wie mit dem famosen Reichs-Einkommensteuer-Project die Günst der armen Leute wieder der freisinnigen Partei zuzuwenden. Die

armen Leute haben aber viel eher ein Interesse daran, durch stärkere Erhöhung der indirecten Steuern die Bedürfnisse des Landes befriedigt und damit eine auf alle öffentlichen Verhältnisse wohlthätig einwirkende Ordnung der Finanzen hergestellt zu sehen, als sich den Freisinnigen in die Arme zu werfen oder in die Lage zu kommen, durch Erhöhung der directen Steuern in ihrem Lebensunterhalt empfindlich belastet zu werden. Thatsächlich würde die Aufhebung des Kaffeezolls nur dem Reiche schaden, ohne dem armen Manne etwas zu nützen: die „Freisinnige Zeitung“ bringt dafür wider Willen selbst den schlagendsten Beweis. Denn die Kaffeepreise sind gar nicht allein von der Höhe des Zolles abhängig, sondern von dem Ertrage der Kaffeepflanze und den Handelspeculationen. Die Kaffeepreise sind außerordentlich schwankende: im Jahre 1885 kostete Rio-Kaffee 81,6 Mark, im April 1887 146 Mark! Bei so colossalen Differenzen in den Preisen ist dem Zoll keine andere Bedeutung beizumessen wie diejenige, welche die Wirkung des Ernteausfalls oder der Speculation hat. Wollte man den Zoll aufheben, so würde damit noch lange keine Bürgschaft für die dauernde Verbilligung des Kaffees gegeben sein: eine solche wäre erst vorhanden, wenn die Freisinnigen für alle Zeit reichliche Kaffeepflanzungen und das Aufhören der Handelspeculationen verbürgen könnten.

## Hundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni. Se. Maj. der Kaiser hat die vergangene Nacht besser hingebachtet als die vorhergehende. Der Schlaf war ruhiger und anhaltender, weniger durch Beschwerden unterbrochen. Das Allgemeinbefinden befriedigt.

\* Ihre Majestät die Kaiserin hat für die durch Ueberschwemmung in dem Göltinger Kreis Beschädigten einen Beitrag von 500 Mark und zum Besten der durch Wollenbruch bei Saabachwalben im Badiſchen Betroffenen einen solchen von 300 Mk. bewilligt.

\* Die Berliner medicinische Gesellschaft faßte jüngst im Anschluß an eine vom Dresdener Aerzteverein an den Reichstag gerichtete Petition um Einführung von Strafbestimmungen gegen die Kurpfuscherei nachfolgende Resolution: „Die am 8. Juni 1887 versammelten Mitglieder der Berliner medicinischen Gesellschaft und der im Centralausschuß vertretenen ärztlichen Bezirksvereine erklären: daß die Wiederherstellung des Verbots der gewerbmäßigen Kurpfuscherei durch Aufnahme bezüglicher Bestimmungen in das deutsche Strafgesetzbuch im Interesse des allgemeinen Wohles nothwendig ist.“

\* Die deutschen Spiritusinteressenten haben den Reichstag in einer Petition gebeten, von der seitens der Branntweinsteuer-Commission vorgeschlagenen Nachsteuer Abstand nehmen zu wollen. Die Petition stützt sich auf die bekannten, bereits mehrfach erwähnten Argumente gegen die Nachbesteuerung.

\* Die geographische Weisheit der Franzosen hat sich gelegentlich der Nord-Ostsee-Canalfeier wieder glänzend bethätigt. Der Berichterstatter des „Figaro“, welcher von Kiel (3. Juni) aus die dortigen Festlichkeiten beschreibt, sagt am Schluß seines Berichtes: „Die anderen Persönlichkeiten, welche gekommen waren, um dem Feste beizuwohnen, sind (von Kiel aus) zu Wasser zurückgereist und haben in Hamburg das Land betreten (sont repartis par mer et ont débarqués à Hambourg)“. Bekanntlich dürfte dieser Seeweg nur möglich sein von Kiel aus über die Döſe durch den Sund oder den Großen oder Kleinen Belt, durch den

## König Dampf.

Roman von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Geben Sie mir den Brief! . . . geben Sie her — um Gottes willen! seien Sie barmherzig!“ ächzte der Gequälte. „Ich will Ihnen den ganzen Briefvorrath zur Disposition stellen. Nur geben Sie mir diesen!“

„Nun, ich will nicht schlecht sein, Freunden! Sie sollen den Brief haben, unter der Bedingung natürlich, daß Sie mir diejenigen austiefen, welche an Fräulein Reymond gerichtet sind, oder von ihr zur Beförderung gegeben werden. Eine Liebe ist der andern werth. Sehen Sie — ich begehre ja auch einen Vertrauensbruch. Ruß einen alten, mir sehr werthen Jugendfreund täuschen! Sie begreifen wohl, lieber Sträuber, welche immense Vortheile Ihnen erwachsen, wenn ich dem biedern Affessor so ungefähr schreibe: „Lieber alter Freund! Gib Dich zufrieden. Die Sache mit dem Korbe hat ihre vollkommene Richtigkeit u. s. w. u. s. w.““

„Sie sollen die Briefe haben,“ flüsterte der Postschreiber, „jeden einzelnen liefere ich Ihnen aus!“ Sie erhalten Alles, was kommt und Alles, was geht, aber —“

„Den Brief, den Sie gefälscht haben, bekommen Sie erst, nachdem Sie mir das erste Schreiben, welches aus der Residenz an Fräulein Reymond eintrifft, ausgeliefert haben werden,“ unterbrach ihn Sturmloch. „Ich gehe in solchen Fällen gern sicher!“

„O! Sie sind ein Mephisto,“ stöhnte der junge Mensch. „Lassen Sie es gut sein,“ mahnte der Versucher.

„Sie werden nicht nöthig haben, lange zu warten. Es muß heute oder morgen ein Brief eintreffen! bringen Sie ihn mir und — Sie sind erlöst von der Furcht, als Fälscher und Betrüger vor die Schranken des Gerichts gefordert zu werden.“

Mit einem schweren Seufzer erhob sich der auf diese Weise Abgefertigte, nahm kurzen Abschied von demjenigen, den er nach Lage der Sache als seinen schlimmsten Feind betrachten mußte, und schlug mit einem Herzen voll namenloser Angst den Weg nach seiner kleinen Wohnung ein.

Sturmloch blieb noch eine Weile sitzen und lächelte triumphirend vor sich hin.

„Hat sich richtig fangen lassen, der Tropf!“ murmelte er, „es ist nicht immer wahr, daß die Eifersucht Auge und Ohr scharf, viel eher macht sie blind und taub. So viel steht fest, ich an seiner Stelle würde nicht so ohne Weiteres angebissen haben!“

### VI.

Frau Reymond war mit dem Zusammenlegen und Ordnen der Wäsche beschäftigt, wobei ihr Lina hilfsreich zur Hand ging. Auf dem Tische stand das für Bernhard servirte Abendessen. Der Sohn des Hauses konnte jeden Augenblick eintreffen. Daß er erwartet wurde, verriethen die Blicke, welche die Mutter von Zeit zu Zeit auf die Uhr warf.

„Weißt Du schon, daß Herr Sturmloch von seiner Reise zurückgekehrt ist?“ fragte sie unter Anderem.

„Nein!“ gab Lina in gleichgültigem Tone zur Antwort, „Du weißt ja, Mama, daß ich mich nicht um ihn kümmern!“

Ein Schatten des Mißmuths zuckte über die Züge der Hausfrau. Ihre Lippen bewegten sich und ein stehender Blick traf die Tochter, die vollständig unbefangener weiter arbeitete. Jedenfalls entging sie durch den soeben erfolgten Eintritt des Bruders einer heftigen Antwort.

Bernhard hatte noch das Schurzfell vorgebunden. Die Hände glänzten im schönsten Hellgrün. Ein sinnendes Lächeln lagerte um seine Lippen. Erst als er den neugierig forschenden Blick der Mutter auf sich gerichtet sah, schien er sich zu erinnern, daß er gegen die Familienordnung gefehlt habe.

„Guten Abend, Mutter und Vöschchen!“ sagte er freundlich, indem er auf dem Sopha Platz nahm und mit gutem Appetit in die Butterschnitte einzuhauen begann, „guten Abend! Ihr seid ja noch so fleißig!“

„Höre mal Bernhard, Du scheinst heute sehr rosenfarbener Laune!“ ließ sich Frau Reymond vernehmen. Der junge Handwerker that, als überhöre er diese Bemerkung. Er schnitt gewandt mit dem breiten Brotmesser einige Scheiben des vortrefflichen geräucherten Schinkens ab und sagte, indem er sie mit einer gewissen Nonchalance auf das Brot warf: „Ich glaube, Mutter, Rechnungsraths Anastasia wird doch noch meine Frau!“

„Aha!“ rief die Mutter, in deren Antlitz ein Wetterleuchten von Groll und Triumph aufzuckte. „Meine Ahnungen täuschen mich nie. Die gute Anastasia hat Dir wieder in der Werkstätte Bistte gemacht, nicht?“

„Das kann man gerade nicht sagen, Mutter!“ antwortete Bernhard mit einem verlegenen Lächeln, „sie

Kattegat, Stagerat, die Nordsee und bei Kughaven in die Elbe hinein bis Hamburg! In der Geographie marschieren die Franzosen thatsächlich an der Spitze der — Weisheit.

—\* Ein am 4. d. Mts. von der Bank de Paris et des Pays Bas in Paris nach Antwerpen expedirtes Werthpactet mit 5000 Francs declarirtem Werth, welches bei der Frankfurter Versicherungsgesellschaft Providentia versichert war, ist auf dem Wege nach Antwerpen gestohlen worden. In dem Pactet befanden sich Werthpapiere im Betrage von 250000 Francs., bestehend aus: 50 Stück Obligationen der Argentinischen 5 pCt. Anleihe von 1886 mit Zinscoupons vom 1. Januar 1887 ab zu 100 Pfund Sterling Nr. 22202 bis 22251, 250 Stück desgleichen zu 20 Pfund Nr. 142 501 bis 142 750. (?)

—\* Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung zunächst mit der zweiten Verathung des Entwurfs eines Gesetzes zur Ergänzung des Gesetzes, betreffend Post-Dampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern vom 6. April 1885. Nach längerer Discussion, in welcher Staatssecretär v. Bötticher von neuem Gelegenheit nahm, die bereits bei der ersten Lesung zum Ausdruck gebrachten Bemängelungen der Redner des Centrums und des Freisinn als völlig grund- und gegenstandslos zu charakterisiren, genehmigte das Haus die Vorlage gegen die Stimmen des Centrums und setzte sodann die zweite Verathung der die Arbeitergesetzgebung betreffenden Anträge des Abg. Ditz (Centrum) und des Abg. Sobren (Deutsche Reichspartei) auf Grund des Berichts der 7. Commission (Berichterstatter Abg. Dr. Hartmann (deutschcons.)) fort. Nach längerer Discussion, in welche ein Vertreter der verbündeten Regierungen wiederum nicht eingreift und in welcher sich Abg. Kurz (deutschconservativ) gegen eine allzu schablonenhafte Behandlung der Frage der Frauenarbeit aussprach, gelangten die weiteren Vorschläge der Commission, welche eine umfassende Beschränkung der Frauenarbeit, sowie das Verbot der Sonntagsarbeit für Frauen und Kinder betreffen, mit einigen Abänderungsanträgen, die seitens der Mitglieder verschiedener Parteien eingebracht waren, mit großer Majorität zur Annahme.

Cottbus. Einen hübschen Scherz erzählt man sich von einem hiesigen Malermeister. Derselbe erhielt in Bad K. den Auftrag, eine Fahnenstange frisch anzustreichen. Mit seinem Lehrlingen machte er sich daran, um die Stange herum ein Gerüst aufzuführen. Als er zu seinem Lehrlingen meinte, daß sie durch die Gerüstaufführung ein schweres Stück Arbeit gehabt hätten, erwiderte dieser: „Ja, Meister, das hätten wir bequemer haben können, die Stange geht ja umzu-legen!“

Lübben, 10. Juni. Einen Karpfen von 15 bis 20 Pfund zu fangen gehört immerhin zu den Seltenheiten. Wenn dies aber, wie am Donnerstag, den beiden Steinrückener Fischern statt im offenen Wasser auf dem überflutheten Kartoffelacker passirt und zwar gleich mit zwei Riesenkarpsen von 23 resp. 12 Pfund, so ist dies ein außerordentlich glücklicher Fischfang, der gewiß nicht bald wieder vorkommen dürfte.

Tübingen, 7. Juni. Ueber die Beschädigung des Hausdenkmals schreibt im „Schw.M.“ ein Augenzeuge: Ein junger Mann, Ausländer, welcher in Begleitung einiger Damen den Vichtenstein erstiegen hatte, kletterte, trotz der ängstlichen Ermahnungen seiner Begleiterinnen, bis hart an den Rand des Abgrundes hinaus. Dem Abgrund den Rücken lehrend, umarmte er das Denkmal und küßte die Büste auf den Mund;

in diesem Augenblick neigte sich die ganze Säule gegen ihn und drohte, ihn mit sich in die schauerliche Tiefe zu reißen. Es war ein entsetzlicher Anblick, denn keine zwei Secunden konnte es währen, so mußte der junge Mann, der anscheinend schon das Gleichgewicht verloren hatte, hinabstürzen; die wenigen Zuschauer, worunter ich mich befand, waren vom Schrecken buchstäblich gelähmt. Da rief der schon verloren Gegebene mit übermenschlicher Anstrengung das Denkmal von sich so, daß es in den Spalt zwischen der Felsnadel und dem Berge fiel; er war gerettet. Tief erschüttert verließ ich den Ort, nicht anders denkend, als daß der sehr anständig aussehende junge Herr von dem unglücklichen Vorfall selber Anzeige machen werde. Das Ereigniß fand am Pfingstmontag bei hellem Tage statt, als die Wirthschaft und die Parkanlagen noch ziemlich belebt waren.

#### Oesterreich-Ungarn.

Szegedin, 11. Juni. Die Fluthen, welche schon gestern bis an die Dämme der Stadt Mako herangereicht, sind im Steigen begriffen. Das Wasser, welches steten Zufluß erhält, erfährt hier die erste Stauung und lehnt sich mit Gewalt gegen die Schuttbauten auf. Ein mächtiger, zuweilen orkanartiger Wind peitscht die Fluthen gegen die Dämme, an deren Befestigung mit verzweifelter Anstrengung gearbeitet wird. Außer Mako ist nun auch Mezöhegyes gefährdet. Der Ringdamm um die Stadt Hodmezö Vasarhely bewährt sich; das zwischen demselben und dem Damm der Mtsöb-Bahn eingekesselte Wasser steigt rapid. Die Wasserfluthen haben an der Durchbruchsstelle bei der Klein-Tiszaer Schleuse zwei Menschenleben zum Opfer gefordert; zahllose Gehöfte des Ueberschwemmungsgebiets sind spurlos verloren. Doch wird von der oberen Theiß und der Maros ein Fallen des Wasserstandes gemeldet.

Die große Post-Defraudation in Prag entpuppt sich jetzt als — ein schlecht angelegter Schwindel. Es ist nun eine Thatsache, daß vorgestern dort ein mit 52000 fl. für die Länderbank nach Wien declarirtes, mit 10 fl. 72 kr. honorirtes Brief aufgegeben wurde. Der Aufgeber meldete sich gestern Abend unter Vorweisung eines Telegrammes der Länderbank als Reclamant und persönlicher Verlustträger. Offenbar hat man es hier mit einem Betrugsversuche am Post-ärar zu thun, der aber deshalb vollständig mißlingen mußte, weil — wovon der Schwindler allerdings nichts zu wissen schien — die Post bei declarirten Geldbriefen nur für unverletztes Siegel und Couvert haftet.

#### England.

Petersburg, 11. Juni. Das Erdbeben in Bernyi dauert in Zwischenräumen fort; es umfaßt einen Umkreis von 1000 Werst. Die Zahl der Verunglückten wächst tagtäglich, immer neue Leichen werden aufgefunden.

#### Italien.

Padua, 7. Juni. Ein furchtbares Unglück fiel während der Feier des gestrigen Verfassungsfestes vor. In den Abendstunden wurden die durch das Feuerwerk geschreckten Pferde des Wagens der Frau Marina plötzlich scheu, sprengten die dichte Menschenmenge und rissen bei dreißig Personen nieder, von

welchen eine starb und neun schwer verwundet wurden. Frau Marina, eine 70jährige Greisin, starb, zu Hause angelangt, in Folge des ausgestandenen Schreckens, am Herzschlag. Dieselbe war früher unter dem Namen Goldberg eine berühmte Sängerin.

#### Bulgarien.

\* In Folge einer Aufforderung der hohen Pforte bezeichnete die Regentenschaft als ihre Candidaten für den bulgarischen Thron den Prinzen Alexander von Battenberg und den Prinzen Ferdinand von Coburg.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

14. Juni 1349 der deutsche Gegenkönig Günther von Schwarzburg †. — 1876 der Historiker Buttko †.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 13. Juni.

\* Zum Zwecke der Herausgabe eines neuen Verzeichnisses der evangelischen Pfarrstellen und Geistlichen in Schlesien veranlaßt das königliche Consistorium die Geistlichen der Provinz zur Einreichung einer Nachweisung, in welcher 1. Pfarrort und Parochie, 2. nächster Postort, 3. Name der Geistlichen, 4. Amtsbezeichnung und 5. der Tag der Geburt und der Ordination jedes Geistlichen angegeben ist.

† Der katholische Bischof Herr Dr. Reinkens wird dem Vernehmen nach auf einer Firmungsreise, welche er am 15. d. Mts. antritt, auch Hirschberg berühren, am 8. l. Mts. hier eintreffen und am 10. Juli eine Firmung vornehmen. Seit Herr Dr. Reinkens das letzte Mal hier war, sind 4 Jahre vergangen.

\* Vorigen Sonnabend wurde die 1. diesjährige Wanderversammlung des Kreis-Lehrer-Vereins im Kuring'schen Hotel in Schmiedeberg abgehalten. Anwesend waren 34 Mitglieder. Vor Eintritt in die Tagesordnung empfahl Herr Eisenmänner-Schmiedeberg den Anwesenden den Beitritt zum schlesischen Geschichts-Verein. Hierauf erstattete Herr Hünzel-Hirschberg Bericht über die am 30. und 31. Mai in Neustadt O/Schl. abgehaltene Provinzial-Lehrer- und Pestalozzi-Versammlung. Diefem schloß sich ein öffentlicher Vortrag des Herrn Dr. med. Hünzel-Hirschberg, zu welchem auch Nichtmitglieder Zutritt hatten, an. Derselbe behandelte das Thema: „Ueber das Schielen in Schule und Haus.“ Der Vortrag, welcher einen populärwissenschaftlichen Charakter trug, war mit Demonstrationen an Zeichnungen, präparirten Schweinsaugen und einem schieelenden Kinde verbunden und wurde von den Anwesenden mit dem aufrichtigsten Interesse verfolgt. Dem Herrn Vortragenden gebührt für seine Ausführungen der wärmste Dank. Leider gestattete die inzwischen herangekommene Zeit der Abfahrt der auswärtigen Gäste das Eintreten in eine Debatte über diesen interessanten und wichtigen Gegenstand nicht.

\*† „Wo Büsche stehen und Bäume“, war gestern nichts zu holen, als nasse Füße und Catarrh in jeglicher Gestalt, denn es war Sonntag und an Sonntagen scheint es in diesem Jahre vorzugsweise gern zu regnen. Gestern regnete es allerdings nur einmal, dieses eine Mal aber währte den ganzen Tag. — Vor den Thoren war daher nichts zu sehen, als schmutzige Wege, verschleierte Ausfahrten und geschlossene Wagen, in der Stadt außer letzteren auch noch riesende Schirme. Man konnte mithin nichts Besseres thun, als hübsch zu Hause zu bleiben und hierauf ist auch der mangelhafte Besuch der verschiedenen Vergnügungen zurückzuführen. Specieell im Tenglerhof sah es traurig aus und die löbliche Absicht des Militär- und Krieger-

lam mit einem Paar seidenen Bändern von verschoffener blauer Farbe und hat sie in meiner Gegenwart grün gefärbt — echt grün, Mutter! ich selbst hätte es nicht besser zu Wege gebracht!“

„Ah!“ rief Frau Raymond wie vorhin und mit dem gewohnten spöttischen Lachen, „das hat Dir natürlich sehr gut gefallen?“

„Gewiß, Mutter! und ich habe darüber so meine besondern Gedanken gehabt! siehst Du, ich denke, die Anastasia wird einmal sehr gut in's Geschäft passen. Dazu kommt nun noch, daß sie nicht so eingebildet und dünnelhaft ist, wie andere Mädchen — thut auch gar nicht so spröde und verschämt wie viele und — was die Hauptsache ist — sie ist mir zugethan, Mutter!“

Vina lächelte still vor sich hin, aber die Mutter warf das Paar Strümpfe, welches sie soeben kunstgerecht zusammengefaltet hatte, in den Waschkorb und fragte in gedehntem Tone:

„So? hat sie Dir das etwa gesagt?“

„Gesagt hat sie mir's gerade noch nicht, aber man sieh's aus hundert Kleinigkeiten. Wenn sie mich sieht, ist sie freundlich zu mir, grüßt mich, spricht mit mir und weint, wenn ich mit einem anderen Mädchen auch nur ein einziges Wort plaudere. Sie ist gern, wo ich bin und — nun, ich kann Dir das Alles nicht so genau erzählen, Mutter, aber das Eine weiß ich, daß sie mir gut ist. Ich sehe darum nicht ein, weshalb ich mir nach anderen Mädchen, die vielleicht ein paar Tausend Thaler mehr haben, die Beine ablaufen und mir Körbe holen soll!“

„Natürlich!“ spottete die Mutter, „da bleibt man also hübsch zu Hause und wartet, bis die jungen

Damen zu uns kommen, das ist bequemer! Es ist richtig so gekommen, wie ich es stets vorhergesagt habe. Du wirst nicht heirathen, sondern geheirathet werden!“

„Nun, habe ich denn da Unrecht, beste Mutter?“ fragte der junge Handwerker naiv und ein wenig aufbrausend.

„Wieber Bernhard!“ nahm Vina in sanftem Tone das Wort, „in diesem Falle muß ich mich auf die Seite der Mutter stellen. Wahrhaft edle und tugendhafte Mädchen sind zurückhaltend und man muß sie auffuchen, ihnen mit Parteit und Hochachtung entgegen gehen, wenn man sie für sich gewinnen will. Ich bin weit entfernt, die Anastasia, für welche Du mit einem Male eine so große Vorliebe gefaßt zu haben scheinst, ungerecht zu beurtheilen; allein, ich dünke doch, wenn sie in ihrem Benehmen gegen Dich ein wenig mehr zurückhaltend wäre —“

„Du bist nicht geschmeid, Schwester!“ fuhr Bernhard auf, „wenn ein Mädchen liebt, braucht es nicht mehr zurückhaltend zu sein. Gerade das gefällt mir von der Anastasia, daß sie nicht ist, wie andere Mädchen, bei denen man seine Liebeserklärung in einer Distance von fünfzig Schritten machen muß. Und kurz und gut, nächstens frage ich beim alten Drengler wegen der Anastasia an.“

„Siehst Du, nun also wären wir so weit!“ bemerkte Frau Raymond; „habe ich's nicht gleich gesagt, Vina? die besten Partien hat er sich entgehen lassen und jetzt nimmt er, was übrig bleibt, ein Mädchen aus sogenannter guter Familie, das im Begriff steht, eine alte Jungfer zu werden. Eine schöne Geschichte wird's werden. Ich sehe es kommen. Die Anastasia

ist von den sechs verzogenen Rechnungsrathstöckern die verzogenste, puhlüchtig, kokett, hoffärtig und dazu ein Großmaul ersten Ranges!“

„Uebertreibe nicht, Mutter! es ist nicht so schlimm, wie Du es machst!“ bat der Sohn. „So ein Mädchen, wie die Anastasia, finde ich so leicht nicht wieder!“

„Bruder!“ sagte Vina jetzt, indem sie ihn mit leuchtendem Auge ansah, „wenn Du nur halb so viel Welt und Erfahrung besähest, wie mein Bräutigam, nur halb so viel Geist, wie er — das schönste, liebenswürdigste und reichste Mädchen würde Deine Frau!“

„Daß mir Deinen sogenannten Bräutigam aus dem Spiel, Vina!“ nahm die Mutter in strengem Tone das Wort; „und Dir, Bernhard, rathe ich noch einmal, warte noch und suche Dir diejenigen Vorzüge anzueignen, mit denen man ein gutes, wohlgezogenes und vermögendes Mädchen aus guter Familie für sich einnehmen kann! Du bist jung und wohlgebildet. Verstand und Exterieur kommen mit den Jahren.“

Bernhard schüttelte den Kopf. Die Heirathsgedanken wollten ihm einmal nicht aus dem Sinn: „Was nützt das Warten?“ murmelte er vor sich hin, „wenn ich erst ein alter Mann bin, gehen mir die Mädchen von selbst aus dem Wege. Kurz und gut! ich mache Anstalt! ich werde mir eine Rede ausdenken, die ich dem Papa Drengler halte, und dann geht die Sache ihren Gang! denn was nach der Anastasia kommt, das ist vom Uebel. Gute Nacht, Mutter und Schwester!“ fuhr er laut fort, „seid ohne Sorge um mich. Ich denk', Ihr werdet mit mir zufrieden sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Vereins, das Denkmal auf dem Heiligen Geist-Kirchhofe zu renoviren, muß bis auf Weiteres unausgeführt bleiben. (s. unten!) Das Concert unserer Jäger konnte ebenfalls bedeutend besser besucht sein. Hier ist die geringe Theilnahme wohl darauf zurückzuführen, daß es noch nicht allgemein bekannt zu sein scheint, daß die Concerte dieser Kapelle, wenn sie einmal anberaumt sind, unter allen Umständen stattfinden, sobald eventuell ein Saal zur Verfügung steht. Vortrefflich besucht war dagegen das Vereinsvergügen des Turnvereins „Vorwärts“, welcher sein Sommernachts-Gartenfest in das Concerthaus verlegt und diese Aenderung durch Plakate an den Gassen kund gethan hatte. Wenn das für eine schöne warme Juninacht, in welcher man nicht lange genug im Freien weilen kann, berechnete Programm auch hier und da einige Kürzungen erfahren mußte, so wurden doch die Orchesterpfeifen, Einzel- und Chorgesänge, Turn- und Kraftübungen wieder so vortrefflich ausgeführt, daß es — die sehr lästige Hitze abgerechnet — schließlich ganz gleichgültig war, ob man einem Garten- oder einem Saalfest bewohnte. — Die hiesigen Restaurateure sollen sämtlich von der für sie prächtigen Witterung ganz entzückt gewesen sein. Des Einen Leid ist eben oft des Andern Freud'.

Das von dem Militär- und Krieger-Verein zu Gunsten des Fonds für Renovation des Krieger-Denkmal's gestern Nachmittag auf dem Tengelshofe veranstaltete Garten-Concert wurde durch das ungünstige Wetter sehr beeinträchtigt. Die Ausführungen mußten selbstredend in den Saal verlegt werden und wenn sich dieser auch ziemlich gefüllt hatte und die Anwesenden sich augenscheinlich sehr gut gefielen, so hat leider der Verein weniger Anlaß, mit Befriedigung auf den Ausfall seines anerkannterwerthen Unternehmens zurückzublicken, da er kaum auf die Kosten gekommen sein dürfte.

Am Sonnabend Nachmittag begegneten wir auf der Straße nach Eichberg einem Wagen, der von einem keuchenden Hunde gezogen wurde, während der Besizer ein anscheinend kräftiger, gesunder Mann, auf dem Wagen saß und so sehr vergnügt einhertuschirte. So viel uns bekannt, ist dies verboten. Das Verbot wird aber so lange wenig nützen, als die Besizer von Hundesfuhrwerken nicht, wie die anderen Gespanne, eine Tafel mit ihrem Namen am Wagen führen müssen, die es ermöglicht, Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz zur Anzeige zu bringen.

Im Fellensteller-Etablissement auf dem Cavalierberg findet morgen laut Annonce ein großes Extra-Concert der Jäger-Kapelle statt, welches erst um 4 1/2 Uhr beginnt, so daß die Beamten nach Schluß der Bureau's noch einen beträchtlichen Theil des Programms hören können.

Der Regierungs- und Baurath von Bschod in Liegnitz ist zum Geheimen Regierungsrath ernannt worden.

Als verloren ist im Polizeibureau ein Portemonnaie mit 3,50 Mark Inhalt angemeldet worden.

Den Freisinnigen genügt die Unterstützung der Schnapsbrüder nicht mehr, sie rufen schon die Hilfe der Kaffeeschwester an und verlangen mit großen Worten die Aufhebung des Kaffeegolts. Ueber die Folgen, welche die etwaige Erfüllung dieses Wunsches nach sich ziehen würde, haben wir uns an anderer Stelle ausgesprochen (s. Leitartikel); wie sich die Parteien im Reichstage zu dieser Idee, welche nichts anderes als ein Geschenk von 50 Millionen an die Kaffee-Speculanten bedeutet, stellen werden, bleibt abzuwarten.

(Strafkammerurtheil vom 11. Juni. 1) Zwei hiesige Frauen waren vom Schöffengericht wegen Wollbiefstahls, den sie in der Dinglinger'schen Fabrik begangen, zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt worden, wogegen sie die Berufung eingelegt haben. Die heutige Verhandlung wird behufs Ladung von Zeugen und Sachverständigen vertagt.

2) Ein Tagelöhner aus Nieder-Wernersdorf (Kr. Vollenhain) sowie ein Weichenkeller und dessen Ehefrau aus Merzdorf a. d. Gebirgsbahn, sind des Kohlenbiefstahls bezw. der Hehlerei in mindestens 120 Fällen angeklagt. Durch die umfangreiche Beweisaufnahme ergiebt sich der Sachverhalt folgendermaßen: Der erste Angeklagte wurde Anfang v. J. als Nachwächter auf Bahnhof Merzdorf angestellt, wo er wöchentlich 2 bis 3 Mal für den Weichenkeller auf dessen Anweisung Kohlen von der dortigen Niederlage „Silesta“ in einem Quantum von je 5 Litern entwendete und dem Weichenkeller resp. dessen Ehefrau zubrachte. Dieses Treiben bedurfte nach Aussage dieses Angeklagten nach einiger Zeit keines weiteren Auftrages mehr, es war vereinbart worden, daß ein Körbchen Seitens der beiden letzten Angeklagten an einen bestimmten Platz gestellt werde, wo der Arbeiter es nahm, mit Kohlen füllte und wieder hinstellte. Außerdem belastet dieser Angeklagte den Weichenkeller des Diebstahls in 2 Fällen, in denen er je ein Stück Kohle selbst gestohlen haben soll. Die beiden letzten Angeklagten bestreiten vollständig die ihnen zur Last gelegten Vergehen und wollen nur den Wächter in 4 oder 5 Fällen ersucht haben, Kohlen aus ihrem Holzstall zu holen. Durch die Zeugenaussagen gewinnt der Gerichtshof die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten und verurtheilt Ersteren wegen fortgesetzten Diebstahls

in mindestens 120 Fällen zu 6 Monat Gefängniß, den Weichenkeller wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei und Anstiftung zum Diebstahl und wegen Diebstahls in 2 Fällen zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 2 Monat und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahr, dessen Ehefrau wegen gewohnheitsmäßiger Anstiftung und Hehlerei zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverluft.

3) Ein Bauunternehmer sowie ein Töpfermeister aus Nieder-Leppersdorf (Kreis Landeshut) sind der Uebertretung der Polizeiverordnung der Königl. Regierung zu Liegnitz und der fahrlässigen Brandstiftung angeklagt. Was den Vorfall selbst anbelangt, so sollte der Erkere bei dem der Wittve Brauer gehörigen Grundstück in Landeshut eine häusliche Veränderung ausführen, wozu eine polizeiliche Genehmigung erforderlich war. Diese wurde zwar eingeholt, jedoch wurden in Wirklichkeit die Feuerungsanlagen nicht an demjenigen Plage, wie in der betreffenden Zeichnung verzeichnet, angebracht. Der Töpfermeister setzte einen Kachelofen, ohne sich erst zu informieren, wo er laut Zeichnung hingehört werden sollte, und ohne Wissen des Auftraggebers in die Nähe einer nur 2 cm. mit Mörtel verputzten Thür, insofern diese durch das Feuer im Ofen in's Glühen gerieth und theilweise verkohlte. Von Seiten der Staatsanwaltschaft wird gegen Ersteren eine Strafe von 150, bei Letzteren eine solche von 100 M. beantragt. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet bei a) wegen Uebertretung der Eingangs erwähnten Vorschriften 10 M. Strafe event. 2 Tage Haft, wegen fahrlässiger Brandstiftung 150 M. Strafe event. für je 5 M. 1 Tag Gefängniß, bei b) wegen fahrlässiger Brandstiftung auf Freisprechung, dagegen wegen der Uebertretung auf 10 M. Strafe. Die heutige Sitzung dauerte bis in die späten Nachmittagsstunden.

S. Vollenhain, 12. Juni. Gestohlen wurde in verfloßener Woche in Streckenbach einem Butterhändler eine Kiste vom Wagen, in welcher sich 650 Mark bares Geld, eine neugebundene Leinwandstürze, 4 Pfund Farin und einige Butterlappen befanden. — Die Kirichen- und Grasnutzung auf der Wilhelmshöhe und der alten Baumgartener Straße wird am 15. Juni im Kammerei-Amtslocale meistbietend verpachtet werden. — In Seitenborn verschied an Senidstarrre das 7jährige Töchterchen des Stellenbesizers Aug. Rinzel.

Gebhardsdorf, 11. Juni. Am 8. d. Mts. Abends ist der Kutscher des Wiener'schen Postfuhrwerks auf der Rückfahrt von Wigandsthal nach Friedeberg a. D. von zwei unterwegs in Volkersdorf aufgelegenen Passagieren aus Friedeberg in Neu-Gebhardsdorf derart gemißhandelt und schwer verletzt worden, daß er bedenklich daniederliegt und die Post durch eine anderweit zu Hilfe herbeigerufene Person hat weiter gefahren werden müssen. Die Untersuchung über diesen empörenden Vorfall ist bereits im Gange.

Goldberg, 12. Juni. Am 10. d. Mts. fand die alljährliche Fahrt des Bunzlauer Waisenhauses und Seminars nach dem „Gröbtsberge“ statt. — An demselben Tage besuchten die Schüler der Secunda vom Bunzlauer Gymnasium den Bürgerberg, Wolfsberg und Bad Semsdorf. — Der hiesige kirchliche Gesangsverein unternahm heute Morgen einen Ausflug nach Wittenberg.

Striegau, 10. Juni. Eines hohen Besuchs hatte sich am Montag Oberstret zu erfreuen. General-Feldmarschall Graf von Moltke traf zu Wagen von Saarau in Begleitung der Herren Eugen und Rudolf v. Kulmiz Nachmittags ein und beehrte die Granitwerke, durch welche Director Schaffer die Ehre hatte, die Herren zu geleiten. In Civil, einen Spazierstock zur Stütze mit sich führend, unterhielt sich Graf Moltke in leutseligster Weise bis zur gegen 6 Uhr erfolgten Rückfahrt.

Görlitz, 10. Juni. Zur Unterstützung der durch das Hochwasser im hiesigen Kreise Betroffenen hat das Bezirks-Comité für die Verwaltung des Wasser-collectenfonds für den Regierungsbezirk Liegnitz eine Summe von 1500 M. bewilligt.

Lüben, 10. Juni. Wie dem „Stadtbl.“ mitgetheilt wird, ist vor einigen Tagen ein Mädchen im Hause ihrer Eltern in Rittlitztreben an den Folgen einer Vergiftung gestorben. Das Mädchen diente in Alt-Deils und soll aus Furcht vor den wegen eines von ihr begangenen Fehltritts zu erwartenden Vorwürfen von einem nicht geringen Quantum Schwefelholz die Köpfe abgebrochen und diese, in Wasser oder Kaffee aufgelöst, genossen haben.

Hahnau, 10. Juni. Heute Vormittag fanden Angler am Ufer der Deichsa in dem Eichenbüschchen oberhalb des Conradsdorfer Wehres weibliche Kleidungsstücke, so daß angenommen wurde, es habe hier in der Nähe eine weibliche Person den Tod im Wasser gesucht. Nachdem eine gründliche Untersuchung der Tiefen stattgefunden, fand man endlich heute Nachmittag in der Nähe des Wehres einen weiblichen Leichnam, in welchem ein 16jähriges Mädchen aus Hahnau ermittelt wurde. Das Mädchen hat hier in Diensten gestanden und sich seit Mittwoch Mittag von zu Hause entfernt. Ueber den Grund des Selbstmordes liegt nicht der geringste Anhaltspunkt vor.

Breslau, 10. Juni. Die Polizei fahndet eifrig nach denjenigen Personen, welche dem Mörder Thiem speciel in den letzten drei Wochen Unterkunft gewährt haben, oder welche der Hehlerei der von Thiem begangenen Diebstähle schuldig sind. Es steht zu erwarten, daß die Anklage gegen Thiem in der Weise getheilt wird, daß die Diebstähle vor der Strafkammer, die Bluthat aber vor dem Schwurgericht verhandelt werden. Wegen des letzteren Verbrechens dürfte die

Anklage auf Mord (mit Vorsatz und Ueberlegung ausgeführte Tödtung) lauten, so daß für Thiem die Todesstrafe, mindestens aber lebenslängliche Zuchthausstrafe in Aussicht steht.

Breslau, 11. Juni. Nach einer bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eingelaufenen Anzeige ist auf der Hundsfelder Chaussee während der vergangenen Nacht ein Raubmordversuch gemacht worden. Nähere Details können wir im Interesse der Untersuchung noch nicht angeben.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 11. Juni. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juni-Juli 61,00, pro August-September 60,50, pro September-October 59,50. — Roggen pro Juni-Juli 124,00, pro Juli-August 126,00, pro September-October 130,00. — Weizen pro Juni 52,50, pro September-October 51,50. Zint: Umsatzlos.

Breslau, 11. Juni. (Course.) Ungarische Goldrente 81 1/2 — 1/8 — 1/4 bez. u. Gd., Russische 1880er Anleihe 83 bis 82 7/8 bez. u. Gd., Russische 1884er Anleihe 96 7/8 bez. u. Gd., Oesterreichische Credit-Actien 456 — 456 1/2 — 455 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 69 1/2 — 1/4 bez., Russische Noten 133 bis 132 1/2 — 182 3/4 bez., Türken 14 1/2 bez., Egyptian 75 1/2 — 75 3/4 bis 1/2 bez. u. Gd., Orient-Anleihe II 56 bez., Donnersmarkt-Hütte 34 1/4 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 45 1/2 bez.

### Eingefandt.

Ueber den Blitzschlag vom 26. April in Erdmannsdorf gehen uns von sachverständiger Seite folgende Erörterungen zu: Die Befizung des Herrn Schnabel liegt auf feuchtem Terrain, das von mehreren Bächen benehzt wird; auch die Pomnie fließt in der Nähe vorbei. Das Grundwasser steht sehr hoch und findet sich nach dem jeweiligen Wasserstande in einer Tiefe von 1/2 bis 1 Meter unter der Erdoberfläche. In dem massiven, 22 Meter langen und 11 Meter breiten, mit 3 Fangspitzen versehenen Hauptgebäude befindet sich rechts die Wohnung, in der Mitte Pferdestall und Wirtschaftsräume und links der Kuhstall. In diesem Stalle wurden bekanntlich 9 Stück Vieh erschlagen, welche mit Ketten an einer längs der Krippe hinlaufenden Eisenschiene angebunden waren. Beschädigungen an dem Dache und den Außenwänden waren nirgends zu entdecken, ebensowenig an den Innenwänden, Balken und Geräthen des Stalles, Mittelhauses und der Bodenträume. Nur in den Wohnzimmern und zwar in einer Parterre- und in einer Siebelstube zeigte sich je ein kleines Loch in der Wand dicht unter der Decke nahe dem Ofen. Die durch Herr Dachdeckermeister Weißmann aus Hirschberg ausgeführte Inaugenscheinnahme der Fangstangen ergab, daß die Platinspitze der Stange über dem Stalle abgeschmolzen war. Der Blitz war also in den Ableiter gefahren und von dem Kupferseile, wahrscheinlich durch den sogenannten Brodemzug, an welchem der Ableiter vorbeiführt, in den Stall und auf die darin befindlichen Thiere übergesprungen. Der Strahl, welcher die Böcher in den Zimmerwänden erzeugt hat, ist jedenfalls von der den Schornstein freitrenden Firstrichtung in diesen übergegangen. Dieser Weg des Blitzes beweist, daß die Bodenleitung des Ableiters nicht vermochte, ihm einen schnellen und bequemen Abfluß nach dem Grundwasser darzubieten. In der That ergab die Untersuchung der Bodenleitung, daß dieselbe keine Garantie für einen sicheren Abfluß der atmosphärischen Electricität zu leisten im Stande sein konnte. Die 1 1/2 Meter langen in der Erde befindlichen Enden des über der Erde 12drähtigen Ableiters waren auf halbe Stärke reducirt und an die Bodenplatten so oberflächlich angelethet, daß sie sich von denselben losgelöst hatten. Die beiden Bodenplatten selbst, von denen die am Stalle befindliche in Stücken zum Vorschein kam, bestanden statt aus mindestens einen Quadratmeter einseitige Oberfläche haltenden Kupferplatten aus kleinen viereckigen, aus Zint gegossenen Tafeln von nur etwa 30 Centimetern Seitenlänge und waren, anstatt in möglichst metallisch reiner Oberfläche mit dem Grundwasser in Berührung zu stehen, mit einem Lack überzogen. Es wäre gerade an dieser Befizung ein mit äußerster Vorsicht construirter Blitzableiter angezeigt gewesen, da erst vor wenigen Jahren ein Nachbargebäude vom Blitz eingestürzt wurde und sich somit das Terrain für Blitzschläge empfänglich gezeigt hat. Was hier und dort von „zu viel des Guten an Blitzableitern“ gesagt wurde, ist völlig haltlos; im Gegentheil ist Referent der Ansicht, daß für das getroffene Gebäude zwei Ableitungen noch zu wenig sind! Auch die Porzellanisolatoren, auf welche (weil sie zum Theil gesprungen waren) von anderer Seite die Schuld an dem Unglück geschoben worden war, sind einflußlos und überhaupt überzählig, da sie eine Blitzableiteranlage höchstens vertheuern.

**Spatenbräu, Concerthaus-Bier und Gräzer in Flaschen,** sämtlich in vorzüglicher Güte, offerirt **Oscar Efrem.**

**Echt Schlef. Geb.-Kräuter-Liqueur** von Oscar Efrem's Nachfolger, als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen - Verkauf Wilhelmstraße 56. 1426

**Japan- und China-Golzwaren,** bestehend aus Schmuck, Handschuh-Kästchen etc.; feine Briefmarken zu Sammlungen verkauft, Lampen-Unterfüße etc. in wirklich aparter, feiner Ausführung verkaufe wegen Mangel an Platz schleunigst aus, zu halben Preisen, vorzügliche feine Präsente. **Carl Oscar Galle.** kauft, tauscht G. Zechmeyer in Nürnberg. Continentalmarken, 403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

**Damen-Hüte,**  
**Kinder-Hüte,**  
garnirt und ungarnt,  
verkaufe von jetzt ab  
zu jedem nur annehmbaren Preise.  
**Grosse Auswahl.**  
Kinderhüte von 25 Pf. an.  
**Franz Pohl,**  
neben A. Staedel & Co.

**Echt Magdeburger Wein-Sauerkohl,**  
täglich frisch gestochenen Spargel,  
Engl. Matjesheringe, fett und dickrückig,  
in ganzen Tonnen, kleineren Gebinden und ausgezählt pro Stück 15 Pf. und 10 Pf.,  
**neue reife Malta-Kartoffeln,** Pfd. 15 Pf.,  
feinste Braunschweiger Schlackwurst,  
— allerfeinstes Aixer Olivenöl —  
empfeicht  
**Johannes Hahn.** 1758

**Dampf-Caffee's**  
pro Pfund Mt. 1,40, 1,50, 1,60, 1,80 und Mt. 2,00 in reellen  
feinen Qualitäten empfiehlt  
**Johannes Hahn.** 1759

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.  
**J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.**

**Ein Lehrer, 27 Jahr alt,** sucht beh. sofort. **Verheirathung** mit einem Fräulein oder Wittve in Verbind. zu treten. Bevorzuge nicht Schönheit, sondern Wirtschaftlichkeit. Gest. Offerten, wenn mögl. m. Phot., unter „Sofort“ bis 20. d. MtS. a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

**Zu vermieten:**  
**Eine schöne Wohnung,**  
I. Etage, mit schönem Garten, direct am Ausgang der Promenade, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Beigelaß. **Warmbrunn, vis-à-vis der Post.** 1735  
**R. Rother, Maler.**

**Cavalierberg (Felsenkeller).**  
Heute Dienstag:  
**Extra-Militär-Concert**  
von der  
Kapelle des 1. Schlef. Jäger-Bat. Nr. 5.  
Gewähltes Programm.  
Anfang 4 1/2 Uhr. Entrée wie bekannt.  
1766 Ergebenst **Fr. Kalle.**

**Concerthaus.**  
Heut Abend von 8 Uhr ab:  
**Frei-Concert**  
von der Stadt-Capelle  
bei schönem Wetter im Garten, bei schlechtem Wetter im Spaten.  
1763

**Eine Schreibhilfe**  
auf Zeit zur Ordnung der Bücher wird gesucht. Offerten unter **A. B. 90** nebst Ansprüchen an die Exped. d. Bl. erbeten. 1747

Term. Michaeli ist meine  
**Parterre-Wohnung**  
Promenade 25 zu vermieten.  
**Apotheker Krause.** 1765

**Thierschutz-Verein.**  
Dienstag, den 14. Juni, Abends 8 Uhr,  
im „schwarzen Adler“:  
**Bereinsabend.** 1767

**Conservativer Bürger-Verein.**  
am 15. d. M., 1/9 Uhr Abends,  
im oberen Mittelzimmer des „hohen Rades“.  
**Vortrag** über die Belastung des Grund- und Hausbesizes und die Nothwendigkeit einer Kapitalrentensteuer. Besprechung über eine Excursion. Fragekasten. 1761

**Ein Sübner-Sund,** braun mit weißer Brust, Name **Sell,** ist entlaufen, gegen gute Belohnung abzugeben  
**Dominum Matzdorf,**  
Kreis Löwenberg. 1733

**Eine herrschaftl. Wohnung**  
ist vom 1. October ab anderw. zu verm., diesel. best. i. 4 Zimmern, Speisek., Küche, diese wird auf Wunsch mit neuem Sparofen versehen.  
bei **F. Gutmann sen.**  
in **Warmbrunn.** 1764

**Formulare nach neuester Vorschrift**  
zur Nachweisung der an  
**einberufene Heerespflichtige gezahlten Marschgebühren**  
sind vorrätzig bei  
**Paul Oertel, vorm. W. Pfund,**  
Hirschberg i. Schlef.

**Eine größere Partie bestes altes Wiesenheu**  
verkauft  
**F. Schmidt in Erdmannsdorf.** 1762

**Meteorologisches.**  
13. Juni, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 734 m/m (gestern 730). Luftwärme +14° R. Niedrigste Nachttemperatur +7° R.  
**F. Hapel, Schilbauerstraße 7.**

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Schlesischer Volkskalender für 1888.**  
Herausgegeben v. d. Schlef. Provinzialverein für innere Mission (Selbstverlag).  
Depot in der **Christlichen Schriftenniederlage zu Liegnitz,**  
Marienplatz 1. — 100 Seiten Groß-Oktav. 1756  
Mit einem feinen Wandkalender.  
**Preis 30 Pfg.**  
Enthaltend: Das Bild der Prinzess **Wilhelm** in seinem Farben-Druck, **Kalendarium** (mit Illustrationen, landwirtschaftlichem Kalender, Witterungsregeln, biblischen Vorfällen etc.), **Trächtigkeitstabelle** der nutzbarsten Hausthiere, **Zinstabelle**, **Näherungswerte**, **Post- u. Depeschentarif**, **Genealogie** der europäischen Fürstenhäuser, **alphabetisches Märkteverzeichnis** für Schlesien und die angrenzenden Provinzen, **Märkteverzeichnis** nach den Monatstagen, sowie **alphabetisches Verzeichnis** der schlesischen Städte mit Angabe der Wochenmärkte und der Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 1. December 1885. **Allerlei guter Rath** für Haus, Küche und Landwirthschaft. — Außerdem mit vielen passenden Illustrationen: **Vater und Sohn**, **Erzählung** von **Martha Gittner** (Erich Norden). **Lebensbild** der Prinzess **Wilhelm**. (Zum Titelbilde.) **Von P. C. Meißner**. **Nach einer arabischen Sage**. **Ballade** von **H. D. Altes** und **Neues aus Schlesien**: **Die Hirschberger Gnadenkirche**. — **Gottfried Zahn**. — **Das Magdalenenkloster zu Deutsch-Wissa**. — **Allerlei Scherz**.  
Der Kalender, der jetzt im zehnten Jahrgang erscheint, ist ganz geeignet, die Liebe zur heimathlichen Provinz anzuregen, durch Ernst und Scharf der Wahrheit zu dienen und seine Leser angenehm und nützlich zu unterhalten. Jedenfalls gehört er zu den besten volksthümlichen Schriften. Möge auch sein neuer Gang gesegnet sein!

**Berliner Börse vom 11. Juni 1887.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
10 Frez.-Stücke	16,145	Pr. Bd.-Ed. VI. rüd. 115	4 1/2 114,70
Imperial	—	do. do. X. rüd. 112	4 1/2 111,20
Österr. Banknoten 100 Fl.	169,20	do. do. X. rüd. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	183,45	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,50
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,00
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,10	do. do. rüd. à 110	4 1/2 110,50
Preuß. Cons. Anleihe	4 106,10	do. do. rüd. à 100	4 101,30
do. do.	3 1/2 99,80	<b>Bank-Actien.</b>	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Dresdener Disconto-Bank	5 91,40
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,30	do. Wechsel-Bank	5 100,75
do. do.	3 1/2 100,00	Niederrheinischer Bank	5 91,10
Berliner Pfandbriefe	5 114,75	Norddeutsche Bank	6 1/2 144,50
do. do.	4 104,50	Oberlausitzer Bank	5 1/2 104,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 97,50	Deßner Credit-Actien	8 1/2 —
Posenische do.	4 101,60	Bommerische Hypotheken-Bank	0 56,80
Schlef. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 98,75	Pofener Provinzial-Bank	6 1/2 —
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 97,60	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 105,80
do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuss. he Centr.-Bod.-C.	8 1/2 135,00
Bommerische Rentenbriefe	4 103,60	Preussische Hypoth.-Bef.-A.	5 1/2 100,00
Posenische do.	4 104,10	Reichsbank	6 1/2 135,10
Preussische do.	4 103,80	Sächsische Bank	5 1/2 113,00
Schlesische do.	4 103,70	Schlesischer Bankverein	5 108,00
Sächsische Staats-Rente	3 90,80	<b>Industrie-Actien.</b>	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,25	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 56,75
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Dresdener Pferdebank	5 133,00
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2 96,50	Berliner Pferdebank (große)	10 1/2 276,50
do. do. IV	3 1/2 96,20	Braunschweiger Zute	6 136,50
do. do. V	3 1/2 91,50	Schlesische Leinen-Fab. Kramsta	7 123,40
Pr. Bd.-Ed. rüd. I. u. II. 110	5 114,10	Schlesische Feuerversicherung	30 1790
do. do. III. rüd. 100	5 106,25	Havensbg. Spin.	7 107,00
do. do. V. rüd. 100	5 106,10	Bank-Discount 3/8. — Lombard-Zinsfuß 4/8.	
do. do. VI.	5 106,10	Privat-Discount 2/8 1/2.	

**Controllbücher für Pferdehändler**  
zu haben bei  
**Paul Oertel, vorm. W. Pfund,**  
Hirschberg.